

**Zeitschrift:** Freidenker [1908-1914]  
**Herausgeber:** Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund  
**Band:** 2 (1909)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Jesuiten über uns!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-406078>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

spanischen Königsnaben, und als sich der Attentäter als ein früherer Lehrer und Sekretär an den Ferrerischen Schulen erwies, da schien die Pfaffen, daß ihr Doseind Dr. Ferrer Mitzuldiger an dem Attentate gewesen ist. Und Ferrer wurde verhaftet und unter die Anklage der Mitzulds gestellt. Dreizehn Monate dauerte die Haft in den Madrider Gefängnissen. Die Daseinlichkeit beschäftigte sich schon damals mit Protesten gegen seine Verhaftung, und diesem Druck der öffentlichen Meinung schrieb es Ferrer damals selbst zu, daß er aus dem Sterker entlassen wurde. Aber seit seiner Entlassung war er ständig der Beobachtung zweier spanischer Polizeibeamter ausgesetzt, kriminelle Beamte verfolgten ihn sogar nach Paris, wo er sich oft aufhielt und nach Prag, wo er im September 1907 an den Beratungen des letzten internationalen Freidenkerkongresses teilnahm. Er konnte also schon wegen dieser jüngstigen Bewegung sich nicht näher mit einer Vorberührung oder einer aktiven Beteiligung an der damals im Entstehen begriffenen Revolution in Barcelona beteiligen. Dagegen waren durch seine lange Haft seine ganzen Schulgrundlagen zerstört worden, sein großzügig angelegter Verlag durch Konfiszationen in der Höhe von 100.000 Bänden den Ruin überliefert worden. Aber trotzdem war er sofort wieder nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis für die freie Schule tätig. Kurz nach dem Prager Kongreß 1907 nahm er in Paris im März 1908 in Gegenwart herborgender Geister aus den verschiedensten Ländern und unterstützt durch das internationale Freidenkerfumt die Gründung der „Ligue pour l'Education rationnelle de l'Enfance“ (Liga zur rationalistischen Erziehung der Jugend) vor, wobei auch zugleich die Gründung der Revue: „L'Ecole renouée“ von ihm vorgenommen wurde. Die Prinzipien in der Liga wurden auf jener Gründungssitzung der Liga von Ferrer in folgenden 4 Sätzen zusammengefaßt und einstimmig von den Teilnehmern angenommen. Diese Prinzipien sind folgendermaßen formuliert:

1. Die Erziehung der Kinder soll auf einer wissenschaftlichen und vernünftigen Basis aufgebaut sein; folglich müssen alle mythischen und übernatürlichen Einflüsse ausgeschaltet werden.
2. Der Unterricht soll nur ein Teil der Erziehung sein! Die Erziehung soll auch neben der Bildung der Intelligenz, die Stärkung des Charakters, die Pflege des Willens, die Vorbereitung eines moralisch und physisch ebenmäßigen guten Beweis, dessen Fähigkeiten bis zum Maximum seiner Kräfte harmonisch gepaart sein sollen, in sich sicheren.
3. Die moralische Erziehung, die weniger theoretisch als praktisch sein soll, soll besonders durch das persönliche Beispiel herbeigeführt werden und unterstüzt sein durch das große Naturgesetz der Solidarität.
4. Es ist besonders nötig in der Belehrung der kleinen Kinder, daß der Unterricht und die Methode der Pädagogik des Kindes bestmöglich angepaßt ist, was heute nirgends der Fall ist.

Im Anschluß an diese Sitzung publizierte Ferrer das Appell an alle Freigesinnten, der als sein letztes geistiges Testament an der Spitze dieser Nummer zum Abrund gebracht ist. Es war, soweit uns bekannt, sein letztes Manifest an die breite Daseinlichkeit, in der er für sein Schulideal eintrat. Möge es heute nach dem Tode des Ermordeten mehr Beachtung finden, als bei seinem Leben!

Und dieser Idealzustand, der sein ganzes Leben in den Dienst der Allgemeinheit gestellt hat, der mit hingebender Ausdauer die Mission erfüllte, die ihm das Schicksal bestimmte, er wurde gemordet von konjurirten Pfaffen, die sich Stellvertreter eines „lieben“ Gottes nennen und angeblich die Lehre des Mannes vertreten, der da sagte: „Liebet Eure Feinde wie Euch selbst!“ Man kann es nicht begreifen, daß die europäische Menschheit eine Institution wie die katholische Kirche, deren ganze geschichtliche Vergangenheit von den bluttrüchtigsten Verbrechen und Schändtaten trief, nicht schon längst wie andere pestilenzartige Seuchen überwunden hat. Wollen wir hoffen, daß der leste frivole Ausquisitionsnord, dessen Zeugen wir waren, eine endgültige Erstürmung der katholischen Einflüsse auf unser politisches und geistiges Leben bringen wird, und damit den Übergang einer Institution, die nur Unheil über die Menschheit gebracht hat und für sie zu einem Fluche geworden ist.

### Ferrer-Ansichtskarten.

Herausgegeben vom Verlag des „Freidenker“. 1 Stück 10 Rp., 6 Stück 50 Rp., 12 Stück Fr. 1.—, 25 Stück Fr. 2.—, 50 Stück Fr. 3.50, 100 Stück Fr. 6.50.

Zur Aktion vorzüglich geeignet!

In St. Gallen unter Auflage gestellt!

In wenigen Tagen 10,000 Stück abgezahlt. — Bestellungen an den Verlag des „Freidenker“, Zürich 5. (Postfachkonto VIII 946).

### Jesuiten über uns!

Das schwarze Gewürm durchkriecht immer noch die Blütenwälder der Menschheit. Und sticht nach der Zerteilung des ahnungslosen Wanderers. Wer es trifft der stirbt! Wie zu den Zeiten des Don Quixote, des Verbrechers mit der ewiggleichen Marmornase, hinter der ungeschönen und ungeahnt dem hoffenden Opfer, die Mord- und Radegedanken lauerten.

Denn Nachkrieg war die Triebe des ersten Jesuiten-generals, als er lag, daß der Siegeszug der Reformation unanhaftbar war. Und blieb das Motiv für die ganze in die Farbe des Finsternis gefleckte Garde aller die Jahrhunderte hindurch bis heute. Noch etwas kam dazu. Die sündtätige Veranlagung dieser hagaren Asketen, deren stattdische Veranlagung dieser hagaren Asketen, deren durch onanistische Erziehungen aufgepeitschte, ewig unbefriedigte Brust ungebewehrte bestiehe.

Darum hat der Teufel in der Gestalt eines Jesuiten die Inquisition erfunden. Um seinen lieben Schülern die höchsten irdischen Wohlstüte zu geben!

Da konnten sie ihre unerträglichen Augen weiden am Anblick der übermenschlichen Dualen zerfleischter und zerbrannter nafter Weiber und Männer! Ihre Gierblüte wühlten mit kalter Lust in den zuckenden Eingewinden, und ihr Geist trieb gleichzeitig die ungebewehrte Unzucht mit dem hingestreckten Opfer. Nicht die unberührte Jungfrau, nicht das Kind, noch ohne Ahnung von Gut und Böse,

bleibt von ihrer pischischen Geilheit verschont. Ihr lasterhaftes Hirn erfindet neue, unerhörte Verbrechen, widernatürliche, blutdürftige Schrecken mit Teufel und Teufelin, zu deren Gefändnis für die Schlachtopfer mit der Zelter zwingen. Und genießen so als Guschauer und Mitlebender-im-Geiste Alte wie jüngste Unfeinheit, erfahren die denbar höchste Anreizung ihrer Sinne und werden so zu immer neuen Untaten getrieben.

Haft 2 Jahrhunderte wütet der dürre Teufelszahn mit seinem rasch gewonnenen Anhang gegen die arme Menschheit, die am Ende ihrer unmöglich Verbrechen selber glaubte. Neuer oder Teufelszahn das gilt gleich! Protestant oder Gere als wär keinen sadistischen Begierden verfallen. Daucht ein freier sonnenreicher Gedanke auf, so wird gegen ihn zu Felde gerückt mit dem ganzen Apparat des inquisitorischen Verfahrens. Wehe dem, der nicht mächtigen Schutz an seiner Seite hatte, aller Widerstand war nutlos. Er durfte sich glücklich preisen, wenn er nur mit ungeborenen Gliedern verbrannt wurde. Wohlgeremt, das waren die „Jesuiten“, die Leibgarde des aus Menschenliebe am Kreuz verbliebenen Nagareners, wodurch sie sich selbst tauften. Des Zimmermannssohns, der das Menschheitsproblem durch die Formel: „Liebet einander“ zu lösen glaubte, der kein Tier töten kann, der seinen Widerern verließ.

Heute kann der mündliche Sadist nicht mehr, wie er möchte. Über immer noch ist er der schwarze bagre Schuft, eine Hand lockt dem Opfer dagegen, die andere mit dem vergifteten Dolch hinter dem Rücken.

An Stelle der körperliche Folter wendet er heute die Seelenfolter an gegen die Opfer, die ihm ins Garn gefertigt werden. Barte Kinder mit noch unberührten frischblauen Seelen verdirbt er in seinen Schulen, durch die Beichte, durch die berüchtigten Exercitien, in denen mit dem schwärmischen Theaterpunkt auf die empfängliche Menschenblume eingewirkt wird.

Alle Welt hat allmählich seine Gefährlichkeit erkannt und ihm das Aß geweiht, nur Spanien (abgesehen von Österreich), das Land des traditionellen Katholizismus — seit Karl V — beherbergt ihn noch heute. Die Folgen sind furchtbar. Das arme Land seufzt unter dem Zoch des reaktionären Clerikalismus und des Königtums, der unlosbar verbündete Mächte, die wie zwei Vampire alle Kräfte an brutalsten Egoismus an sich jagen und das abschärflich in geistiger Verblödung erhaltene Volk seelisch und körperlich verhängen lassen.

Das industrieireiche, auf höherer Stufe der Intelligenz stehende Nordspanien hat diese Parasiten mit seiner allgemeinen Erwerbstätigkeit zu füttern. Was Wunder, daß es sich von den beiden Schädlingen zu emanzipieren sucht. Daher ist der Norden Spaniens republikanisch, paffenfeindlich, fürs revolutionär. Das Nordspanien werden die ersten erfolgreichen Anstrengungen gemacht, das niedere Volk den Jesuitenschulen zu entreißen und seine Bildung so zu heben, daß es über sein wirtschaftliches Elend nachzusinnen beginnt und an Abhöfe zu denken vermag.

Ein Mann war es vor allem, der in unendlicher Liebe und Hingabe an sein Volk sein ganzes großes Vermögen und was mehr ist, seine ganze geistige Titanenkraft, dieser Aufgabe widmete und mit der Gründung der freien Schule „der Freiheit eine Gasse bahnte“. Francisco Ferrer. Er war einer von den wenigen wahrhaft großen Männern, auf die die Welt stolz sein wird, solange sie besteht. Er trug seinem gefuchtenen Volk die Fackel voran, die den jesuitischen Fledermäusen und andern nachtgetier grimmig in die Augen brachte. Darum wird dieses lichtene Viehzeug auf den Störer seiner Schlemmerrunde seinen ganzen Haß. Einen Haß, gefährlich wie die Ratten, die im Duttel schleicht, und das Feuer, das im Verborgenen glimmt. Richtet der Haß des geraden Mannes, der zum Schwerte greift und den Gegner auf gleiche Waffe fordert und mit ihm ringt in ehrlidem Zweikampf. Dazu sind die Bolde so feig — und zu sehr im Unrecht. Sie lauern lieber hinter der Hecke, wie der Straußritter und Muehler — ift die Gelegenheit günstig, so stoßen sie zu.

Der erster Ueberfall, zu dem das mißglückte Attentat auf ihren gebrüneten Hauptmann die Gelegenheit bot, mißlang, da die Zivilistischer das von einem verbrecherischen Staatsanwalt geforderte Todesurteil unter dem Druck der öffentlichen Meinung nicht zu fällen wagten. Aber wenn das Zivilgericht verlagt, nimmt man seine Zuflucht zur hundischen Soldateska. Die mordet teils aus Verlust, teils aus angeborener Lust, ohne erst nach Recht und Gerechtigkeit zu fragen.

Das ist heute, wie zu allen Zeiten, immer wird die kompakte Majorität, diejes gefügige Mordverbreitung beobachten, um freie Gedanken zu meucheln.

Ferrers Todfeinde haben sich hier auch nicht verrechnet. Nach einer von den Mordebuben inszenierten unbedränglich schluhen Gerichtsskandale wurde der Bannenträger des freien Gedankens in Spanien am 13. Oktober vor uninformierten Bauernjungen als ein Wehrloser niedergeschossen. Seine intellektuellen Mörder, die Jesuiten und sonstigen Pfaffen hatten noch die unglaubliche Freiheit, den ungeborenen Onnismus, dem Märtyrer auf seinem Todesgang ihre Begleitung anzugreifen. Man überlege: Ihr Christus hätte mit seiner eigenen Brust die tödlichen Schüle abgefangen, (was sie als seine wahren Jünger auch tun müssten) — sie aber, statt dessen, wollen sich noch die Gemüthsruhe verschaffen, ihr Opfer, dem sie nach Kräften die letzten Stunden mit ihrem Bharatgeplärr zu vergriffen beabsichtigen, sterben zu sehen und seinen Tod durch ihre verkehrt Gegenwart noch bitterer zu machen.

Wahrlich, das schwarze Tier hat nicht einmal seine Mäuse gewehrt, es sieht heute noch mit demselben Vergnügen den Todeszüchtungen der Gernarbeiter in wie zur Zeit der Hexenbrände. —

Surdithbar ist die Unrat in Spanien, für die Freunde des Gemordeten, durchbarer aber noch für seine Mörder. Denn sie haben Drachenfaul gefüttert; die ebernen Männer, die ihr entsprachen, werden die Männer des Gefolterten rächen und dann vae vici!

Dr. Sagaz.

### Zur gesl. Bedeutung!

Von dieser Nummer wurde eine besonders große Auflage hergestellt und bitten wir unsere Leser und Gesinnungsfreunde, nach Möglichkeit für eine weitgehende Verbreitung derselben befreit zu sein. Wir liefern jedes Quantum in Kommission mit großem Rabatt. Nicht abgesetzte Exemplare können retouriert werden.

Alle Nummern jederzeit gratis und franko zur Propaganda.

## Aphorismen eines freien Denkers über „Religion und Kirche“.

(Den Papieren eines 1896 verstorbenen Zürcher Theologen entnommen.)

Zusammengestellt von Dr. H. S.

### (Schluß):

#### Die christliche Taufe.

Die Kindertaufe ist ein Akt der List, eine Sinterlist aller derer, welche die Zahl der Anhänger dieser Konfession vermeiden wollen. Die Kinder können nicht gefragt werden, ob ihnen dieses Glaubensbekenntnis gefällt. Sie werden geprahlt dazu, während sie ohnmächtig sind, dagegen zu protestieren. Die Kindertaufe hat daher für die Kinder keinen Wert. Wenn die reformierte Kirche ehrlich vorgehen will, so muß sie die Kindertaufe aufheben.

#### Die christliche Hölle.

Priestertum und die Lehre von der Hölle mit ewigen Höllenstrafen sind ungernlich. Ist das zweite falsch, fällt das erste als überflüssig weg. Denn wenn das Heimtunsrecht an ein ewiges Götterreich allen Menschen bedingungslos zufügt, so wird das Priestertum, welches sich anmaßt, dies Recht nur unter Bedingungen zu vermitteln, zur krassesten Lüge!

#### Der christliche Teufel.

Das historische Christentum lehrt: Es bestehen zwei Götter, ein guter Gott und ein böser Gott, welche beständig mit einander im Streite sind. Alle Menschen sind der ewigen Verdammnis verfallen, wenn der gute Gott nicht seinen Sohn hätte Mensch werden und ihn an den römischen Galgen hätte bringen lassen. Una nota bene: Alle frommen Christen von Zürich und Umgebung halten jeden für einen Aberglauben, wer nicht an die Gewalt des Teufels glaubt und alle Mauzeln im Kanton Zürich sind voll der Predigt dieses Teufels; denn eben die Christen und Macht dieses Teufels macht einen Erlöser notwendig. Ist kein Teufel, so ist auch kein Erlöser nötig. Das Zittern im Auge des Judentums ist ein Lügner und Umgebung zu erhalten und an Weicht und Verdummung zu verarbeiten. Das Reich eines Satans, die Schrecken einer Hölle, ein jüngstes Gericht sind die Phantome von Dämonen und Blödmännern.

#### Kunstfeindlichkeit und Christentum.

Das Weib, die Freude und das Schone bilden eine fest ineinander verwundene Dreisheit. Für die engen Besitzungen der beiden ersten legt schon der gemeinhafte Stamm beider Wörter im Mittelhochdeutschen Zeugnis ab: fröne für „Frau“ und frumwe für „Freude“. Beide Ausdrücke erscheinen gleichzeitig im 10. und 11. Jahrhundert. Demnach wurde also — allgemein Sprachgebrauch aufzugehen — die Frau als die Freude, die Freudenpenderin aufgefaßt und betrachtet.

Anderseits ist das „Schöne“ immer eng an die „Freude“ gebunden, insfern als das Schöne immer aus Gefühlen der Freude heraus erwacht, wie eben aus niedrigerem Gefühl der Lust und Freude zu erzeugen vermag.

Wenn daher einmal die Frau verflucht, wie die Judenbibel tut, so folgt, daß auch die Freude selbst etwas Verfluchtes sei, daher der jüdische oder punische Baaldienst ein schäfischer Menschenopferdienst ward mit Orgien. Diese fanden viel später ihre nochmalige Wiederholung in der spanischen Inquisition mit ihren Autodafés, in der schweizerischen Inquisition mit den Schweizerischen Calvinis usw. Nur zittert soll das Volk, nicht sich freuen.

Sind aber einmal das Weib und die Freude verflucht, so gilt auch alles „Schöne“ in der Schöpfung nur als Sünde, eine vollständige Korruption des religiösen Sinnes. Grundlosigkeit, Verachtung und Verfolgung der Künste wurden Geistes. Diese Kunstfeindlichkeit des Christentums hat sich, wenn auch in abgedämpftem Grade, bis auf den heutigen Tag noch erhalten. Die Zeiten, wo man den Schauspielerberuf zu den verachteten zählte, wo man den Beifall eines Theaters als jüngst betrachtete und wo ein Paragraph der stadtzürcherischen Polizeiverordnung die Aufführung sogar von Opern wie „Romeo und seine Brüder“ an Feiertagen verbot, gehören noch keiner ferneren Vergangenheit an und die Protestkundgebung gegen die moderne Kunst mit ihren Darstellungen des Naiven sind ja heute noch ein typischer Ausdruck für christliche Geinigung geblieben.

#### Kultus der katholischen Kirche.

J. Scherz macht einmal in seinen „Gestalten und Geschichten“ folgenden Ausdruck: „Unbefangene, urteilsfähige und aufrechte Beobachter bekennen, man empfinde in katholischen Kirchen, daß man es mit einer dauerhaften Stadt, in protestantischen dagegen, daß man es nur mit einer vorübergehenden Meinung zu tun habe.“

Dies Zeugnis aus dem Runde eines so freisinnigen Geistes und leinumigen Beobachters sollte zu denken geben. Allein man sieht eben daran, daß die Vertreter des katholischen Kirchenglaubens von der richtigen, leider nur allzu geringen Erkenntnis ausgingen, daß der Mensch nur in allerbeide bestem Maße aus „Geist“ besteht oder besser gefragt, nur in seltenen Fällen ihm solcher wirklich kommt. Deshalb ist die katholische Kirche so wunderbar darauf berechnet, daß den „Sinnen“ gebührt. Da dieser Einsicht stellt denn auch das Zeremoniell des katholischen Kultus eines der gelungensten Kunstwerke dar, welches Menschen jemals erkannt und geschaffen haben. Es ist darauf berechnet, die Gläubigen zu faszinieren, ihre Sinne völlig gefangen zu nehmen und es hat sich von jeher als ein ganz vorzügliches und wertvolles Vorbereitungsmittel erwiesen, um eine große Masse für irgendwelche nachfolgende, religiöse Suggestion empfänglich zu machen. Wir Andersgläubigen sollten nie vergessen, daß von praktischen Gesichtspunkten aus betrachtet, ein Kult, der nur nach Grundlagen der „Barmenft“ eingereicht ist, und nur das geistige Leben des Menschen anzuregen sucht, bei wenig kulturellen Menschen und solchen, die noch nicht in „Wissenschaft und Kunst“ ihre Religion erblicken können, nie und nimmer die Wirkung haben kann, wie ein Kult, der nach ethischen und künstlerischen Grundlagen gestaltet ist, und der darauf berechnet ist, das jüngliche Leben des Menschen anzuregen und so auch auf das Geist mit einzurufen.

Denn auch die „Gefühle“ des Menschen halten eben in demselben Maße ihren Einzug durch das Tor seiner Sinne, wie alles, was in seinem Verstand eingehet. 

#### Kultus der protestantischen Kirche.

 Unsere Reformatorinnen haben die Bedürfnisse unseres Sinnes- und Gefühlslebens übersehen und darum taten sie